

Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Siebenbürger Boten.

Der Raum einer einseitigen
Garantien hat
kein ein malig ein
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
a. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
Stempelgebühren 20 H.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 1. Hermannstadt, Samstag am 1. Januar 1881. 96. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf das seit nahezu hundert Jahren bestehende, folglich älteste siebenbürgische und nicht nur in den siebenbürgischen Theilen, sondern auch anderwärts mehr als jede andere siebenbürgische Zeitung verbreitete Blatt:

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations-Verhandlung der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1881 beginnt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für Januar bis Ende December	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für Januar bis Ende Juni	10 fl. — fr.
2 fl. 50 kr. Für Januar bis Ende März	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Januar	1 fl. 20 kr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung ins Haus	

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. December.

Demnächst tritt in Berlin ein Comité hervorragender dortiger und auswärtiger Vertreter der Industrie und des Handels zusammen, welches geeignete Schritte aus Anlaß der Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn berathen wird. Es sollen die Eventualitäten discutirt werden, unter welchen den ungarischen Forderungen auf Erleichterung des Rohproducten-Absatzes nach Deutschland Concessionen gemacht werden können. — Es heißt, der Minister Maybach werde bezüglich der Eisenbahn-Tarife für ungarische Bodenproducte größeres Entgegenkommen als bisher zeigen.

Alle Cabinete, ausgenommen England, dessen Antwort erwartet wird, unterstützen den Schritt Frankreichs betreffend die Einsetzung eines Schiedsgerichts. Griechenland, in dieser Beziehung ausgeholt, erwiderte, es werde sich dann aussprechen, wenn es formelle Vorschläge erhalten wird. Die Pforte beräth noch und hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Die Ablehnung des Schiedsgerichts-Vorschlags von türkischer Seite ist voraussichtlich, namentlich die Militärpartei ist es, die ihren ganzen Einfluß aufbietet, um den Sultan gegen den erwähnten Vorschlag zu stimmen, während unter den türkischen Diplomaten Stimmen laut werden, welche die Annahme des Schiedsgerichtes, falls letzteres etwa aus den Vereinigten Staaten, der Schweiz und Belgien gebildet würde, eher für die türkischen Interessen förderlich, als abträglich erachten. Es finden in dieser Angelegenheit seit mehreren Tagen im Divan-Kloster anhaltende Ministerberatungen statt.

Wie in diplomatischen Kreisen berichtet wird, erklärte Assin auf die ihm zugegangene telegraphische Meldung, England knüpfe an die Annahme des Schiedsgerichts-Projectes die Bedingung der eventuellen Durchführung des Schiedsgerichtes mit Waffengewalt: „Wir werden die Zustimmung zu dieser Bedingung seitens auch nur einer Macht mit der sofortigen Abberufung unseres Gesandten aus Athen beantworten.“

Die französischen Kammern werden am 11. Januar wieder zusammentreten, jedoch allfogleich bis zum 20. Januar vertagt werden, an welchem Tage die Präsidentenwahl stattfindet. Die Nachricht, der griechische König wolle seine Correspondenz mit Gambetta veröffentlichen, ist schon beßhalb unwahr, weil eine solche Correspondenz nicht existirt. Gambetta äußerte sich über die Griechen sehr sympathisch, konnte aber keine Versprechungen machen, weil er außerhalb der Exekutivgewalt steht, und er machte auch keine Versprechungen.

Auf dem Banket des Vereins der französischen Handelsreisenden hielt der Deputy Briffon am 29. d. eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die Vereine heute die socialen Probleme lösen werden. Briffon schloß seine Rede mit den folgenden Worten: „Mögen unsere Feinde auch sagen, die Republikaner wollen den Krieg, wiederholen Sie laut, daß die Mandatäre des Volkes, gleichwie ganz Frankreich den Frieden und nur den Frieden wollen!“

Die Thronrede, mit welcher das englische Parlament eröffnet werden wird, soll, wie die „Times“ meldet, eine Stelle enthalten, welche die Aufmerksamkeit des Parlaments auf die „schreckliche Lage“ richtet, in welche ganze Provinzen Irlands gekommen, und die Bewilligung der außerordentlichen Vollmachten für die Unterdrückung der Unruhen befristet. Die Antwortadresse, führt das Cityblatt weiter aus, werde Ihre Majestät von der Bereitwilligkeit des Hauses der Gemeinen überzeugen, den Empfehlungen der Regierung gemäß zu handeln und sollte eine Opposition sich zeigen, so werde sie von einer kleinen Section der irischen Mitglieder herkommen. Wichtige Tage nach Eröffnung des Parlaments werde die irische Regierung mit den nöthigen Vollmachten ausgestattet sein, welche für die Wiederherstellung der Ordnung als unerlässlich erachtet worden seien. In Bezug auf die agrarischen Reformen, welche die Regierung vorschlagen wird, habe man in den letzten Ministerraths-Sitzungen festgestellt, daß dieselben vorerst nicht als Gesetzesentwurf, sondern in Form einer Resolution dem Unterhause mitgetheilt werden sollen. Man weiche dadurch einer Abstimmung und der gewissen Ablehnung der hiermit im Princip angeregten Reformen von Seiten des Oberhauses aus.

Aus dem Umstande, daß die öffentliche Aufregung in den Straßen Dublins am 28. d., wo der Proceß Parrell begann, keine bedeutende war, will die Times auf eine geringe Wichtigkeit des Proceßes und der ganzen Affäre schließen. Auch das englische Wetter und die Petition der 700 Beamten an Gladstone, welche erklärten, man sei jetzt gegenüber der Anarchie ganz machtlos, liefern eine andere Moral über die irischen Ereignisse.

Die indische Regierung wurde angewiesen, ein Regiment Cavallerie, ein Regiment Infanterie und eine Batterie Geschütze nach dem Cap der guten Hoffnung zu senden. Einer amtlichen Meldung zufolge besetzten die Boas Uraqui.

Einer Meldung aus Captown zufolge ersuchte eine aus notablen Mitgliedern der Legislative bestehende Deputation den Gouverneur, einen Regierungs-Commissär nach Transvaal zu entsenden und den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes mit dieser Würde zu betrauen.

Die Verhandlungen in Rumänien dauern fort. Bei dem schon seit längerer Zeit verabschiedeten General-Procurator Vorich fand man das Original des vom geheimen Comite der Fürstlich gegen Brattiano erlassenen Todesurtheils. Unter Anderem wurden auch der Zollamts-Director von Jassy, ein Capitän Floresco, sowie der Cassirer des Kammerbureaus eingezogen.

Ueber die durch das Attentat auf Brattiano veranlaßten Untersuchungen wird der „Vol. Corr.“ aus Bukarest geschrieben: Die Gründe, welche den Mordmörder Petraru das Messer gegen Brattiano erheben ließen, sind noch nicht vollständig aufgeklärt. Doch ge-

winnt es nach den allerdings nur mit großer Vorsicht aufzunehmenden Berichten über eine dem Attentat angeblich zu Grunde liegende Verschwörung immer mehr und mehr den Anschein, daß Petraru seine That im Einverständniß mit einigen catinischen Existenzen zur Ausführung brachte, welche in dem gegen Brattiano aus persönlichen Rachegefühlen gestauten Manne ein geeignetes Werkzeug zur Förderung ihrer Umsturzpläne erblickten. Besonders compromittirt erscheinen die Herausgeber zweier Blätter, von welchen der „Resboui“ früher im Golde der Partei G. M. Sturdzas stand und seit jeher eine antidynastische Haltung beobachtete, während sich der erst seit kurzem bestehende „Znaint“ schon bei seinem Erscheinen als socialdemokratisches Proletariatsorgan ankündigte. Vom „Resboui“, den man zum Unterschiede von einem zweiten Blatte gleichen Namens und mit Rücksicht auf den Namen seines Herausgebers Grandea gewöhnlich als „Resboui-Grandea“ zu bezeichnen pflegt, wußte man, daß er für fremdes Geld nicht unempfindlich war und hier und da sehr bedenkliche Sinnenrichtungen zum Nihilismus bekundete, während der „Znaint“ des ehemaligen Capitans Dun'a die Commune und die rotte Republik als die lohnendsten Ziele politischen Strebens hinstellte. Beide Blätter zeigten sich übrigens vom glühendsten Haffe gegen Oesterreich erfüllt und führten die Polemik gegen die Regierung in einem Tone, welcher jedem anständigen Leser Abscheu und Verachtung einflößen mußte. Selbstverständlich werden die Untersuchungen gegen Petraru und gegen die wegen Verdachtes der Mitschuld eingezogenen Persönlichkeiten in aller Stille und mit voller Wahrung des Amtsgeheimnisses durchgeführt.

Die Deutschenheze in Rußland.

Berlin, 29. December.

„Friede auf Erden!“ Welch' eine frohe Botschaft! Auch während des verfloffenen Weihnachtsfestes hörten wir sie wohl allerorten; allein es fehlte der Glaube. Das widerwärtige Gespenst des Racen- und Glaubenshasses, das uns seit einiger Zeit heimlich, mag durch die Feststimmung wohl auf einige Tage in den Hintergrund gedrängt worden sein; völlig gedauert ist es nicht und nur zu bald wird es wieder zu rumoren anfangen. Während man aber in Deutschland die Juden heßt, sagt es die Ironie der Weltgeschichte, daß anderwärts wiederum die Deutschen gehetzt werden. Bedeutend toller als anderwärts aber geht es in Rußland zu, wo das Gesehrei gegen das Deutschtum niemals so laut gewesen ist, wie jetzt. Bei den geringsten Anlässen macht sich der Haß in wilden Ausbrüchen Luft; es genügt die Pfändung eines auf fremdem Grunde jagenden russischen Officiers durch einen deutschen Gutsbesitzer, die Berufung eines deutschen Professors auf einen russischen Lehrstuhl, die Aufnahme eines Gelehrten deutscher oder überhaupt germanischer Abkunft in die Petersburger Akademie der Wissenschaften, um sofort die Funken des Hasses zu hellen Flammen anzufachen. Die russischen Blätter geniren sich nicht, die Deutschen als eine verkommene und verfaulende Nation zu brandmarken, deren Einfluß auf die russischen Zustände nur von Uebel sei. Der Ghorjführer der russischen Presse, der „Golos“, versteigt sich gar zu der Behauptung, daß es keine Art von Schmutz gebe, wo man nicht herausfinden werde, daß „ein Deutscher dahinter stecke“. Selbst der Schmutz, den der Proceß Kaula an's Tageslicht gefördert, die Unfähigkeit, die sich in gewissen Pariser Subelblättern breit macht — Alles das ist deutsches Werk! Die Franzosen von den Deutschen zur Leichtfertigkeit und Schlüpfzigkeit verführt — es ist schwer, keine Satyre über dieses Thema zu schreiben. Und doch wird es jetzt von der russischen Presse mit dem tiefsten Ernste abgehandelt. Man merkt diesen Blättern das Behagen an, mit dem sie ihrer Schimpfplust gegen Deutschland und die Deutschen wieder einmal die Zügel schießen lassen.

Fenilleton.

Er soll dein Herr sein.

Novelle von Gustav Höder.
(Original-Fenilleton der „Hermannstädter Zeitung“.)
(8. Fortsetzung.)

„Mit Leonhardt wirst Du wohl noch einige Geduld haben müssen,“ gab Linchen zu bedenken, „nicht etwa weil er Deinem Freig einiß das Leben gerettet hat.“

„Das ist lächerlich,“ fiel Anna ein, „das hätte jeder Andere auch gethan.“

„Gewiß hätte das jeder Andere auch gethan, aber er hat neuerdings Deinem Freig dreitausend Thaler vorgestreckt und ihm dadurch in den Stand gesetzt, sein Geschäft zu erweitern und die Möbelfabrikation anzufangen.“

„Das wird mich wenig geniren,“ sagte Anna mit überlegenem Achseln, „denn Leonhardt hat bei allen Fehlern eine schätzbare Eigenschaft, nämlich eine gewisse bummle Gutmüthigkeit, und derlei Leute sind gewöhnlich nicht so empfindlich.“

„Wo war ich doch nur stehen geblieben?“ nahm Linchen den Faden ihrer Weisheitslehren wieder auf. „Nichtig, bei den Junggesellenangewohnheiten. Da ist vor allen Dingen der leidige Wirthshausbesuch.“

„Davon habe ich Freig schon während unseres Brautstandes abgebracht,“ sagte Anna und schaute die Freundin mit ihrem klugen braunen Auge bedenklich an, „ich nahm ihm jeden Abend das Wort ab, daß er auf dem Nachhausewege nicht einkehre, und ich weiß, er hat's gehalten.“

„Gott im Himmel, was habe ich in dieser Hinsicht für Noth mit meinem Mann gehabt!“ seufzte Linchen. „So oft er zu mir kam, roch er nach Bier und Tabak. Aber ich habe es ihm gründlich ausgetrieben. Seit unserer Verheirathung ist er noch mit keinem Schritte wieder in's Wirths-

haus gekommen und er hat sich das Trinken fast ganz abgewöhnt, so daß er schon gar nichts mehr vertragen kann. Das merkt man ihm auch heute an, wo er nur ein ganz klein wenig über die Schnur gehalten hat. Aber, mein Gott! Das ist denn doch außer'm Spaß!“ unterbrach sich plötzlich Linchen, als sie sah, wie ihr Gatte, der allerdings heute über die Schnur gehalten hatte, mitten im Saale, gerade unter dem Kronleuchter, den europamüden Herrn Müller weinlich umarmte und, nach gewissen ungewöhnlichen Ceremonien zu urtheilen, welche im kreuzweisen Zutritten und in ein paar darauf folgenden schallenden Küßen bestanden, mit ihm soeben Bruderschaft schloß.

„Du verzehst, liebe Anna,“ sagte Linchen, sich hastig erhebend, „aber es ist die höchste Zeit, daß ich mit meinem Manne nach Hause gehe.“

„Gott segne Dich!“ fügte sie zärtlich hinzu, ihre Freundin zum Abschied küßend, „das nächste Mal mehr über unser Thema. Gute Nacht!“

Damit rauhete sie auf ihren Gemahl zu, riß ihn aus dem Armen seines neuen Duzbruders und verließ mit ihm den Saal, der eine Stunde später in Schweigen und Finsterniß lag. . .

II.

Als Freig in jener süßen Stunde zu Anna sagte, er wolle sie auf Händen tragen, und sie halten wie seinen Augapfel, hatte er ihr nicht zuviel versprochen. Es gab keinen zärtlicheren Gatten als ihn. Aber er hatte nicht tief genug in die braunen Augen geschaut, oder vielleicht zu tief, denn er sah damals nicht, was aus ihrer Oberfläche lag, was dort für jeden unbefangenen Beobachter lag, der in diesem Seelenpiegel zu lesen verstand: aus diesen Augen lächelte eine Weilligkeit, die nur deshalb schon erschien, weil sie noch nicht in ersten Gedraug genommen worden war. Nicht aus Herrschsucht, sondern in der festen Ueberzeugung, daß der Mann der Zügelung bedürfte, damit einestheils sich die Schattenseiten seiner Natur nicht hervorbrängen, und anderentheils seine guten Eigenschaften nicht mit ihm durchgehen, hatte Anna die rücksichtslose Hingebung des Gatten, seine Liebe und Glückseligkeit geschickt benützt, seinen Willen mit kräftiger Hand darnieder zu halten, wo er nicht mit dem ihrigen übereinstimmte.

Gleich nach der Hochzeit hatte Freig seine junge Gattin, deren Thätigkeitstrieb in der kleinen Hauswirtschaft keine hinreichende Nahrung fand, in alle seine Geschäftsangelegenheiten eingeweiht, und ihr scharfer, praktischer Verstand trug allerdings mit dazu bei, daß das Geschäft einen raschen Aufschwung nahm. Mit der Zeit aber fand Freig Anna's Einmischung in die Geschäftssachen unbecquem, denn auch als mit dem steigenden Wohlstand der Haushalt sich vergrößerte, auch als sich Anna durch die Geburt eines Töchterchens, welches Linchen Burthardt über die Taufe hielt, die ganze süße Last der Mutterpflichten auferlegt sah, verlor sie das Geschäft, in dem sie einmal einen sicheren Ankergrund gefaßt hatte, keinen Augenblick aus dem Auge, und nach wie vor konnte ohne ihr Mitwissen nichts Wesentliches geschehen, konnte sogar der Ab- oder Zugang einer nur irgend nennenswerthen Geldsumme ihrer Wahrnehmung nicht auf längere Dauer entgehen, was um so drückender für Freig war, als Anna namentlich in Geldsachen eine weit über bloße Sparsamkeit hinausgehende Genauigkeit zeigte, mit der sich Friedländer's generöse Gesinnung nur schwer zu vertragen vermochte.

In mancher Hinsicht durfte sich Freig größerer Freiheit rühmen, als sein Freund und Schwatter Burthardt. Während der Letztere zu strenger Häuslichkeit angehalten wurde und nie einen Fuß in's Wirthshaus setzen durfte, weil Linchen behauptete, daß der Genuß geistiger Getränke seiner Anlage zur Beleidigung den verderblichsten Vorwurf leisten und daß ihm bei seinem kurzen Halse leicht einmal der Schlag rühren könne, wenn er sich nicht der größten Enthaltbarkeit befleißige, — hielt Anna den Gatten selbst an, wöchentlich einen oder zwei Abende der Geselligkeit außer dem Hause zu widmen, und während Linchen alle kleinen Privatereignungen ihres Mannes, die ihn dem häuslichen Glück oder seinem Geschäfte entzweunden könnten, misstrauisch überwachte und unterdrückte, durfte Freig unangefochten seiner Vorliebe für das Wandern huldigen und ganze Sonntagsvormittage mit der Büchse in Wald und Flur herumstreifen, so gering auch bei der Köstlichkeit der Jagdpackung der Gewinn für die Hauswirtschaft ausfiel. Im Grunde genommen war jedoch die Gewährung dieser Freiheiten nur ein Beweis dafür, daß Anna ihre Lehrmeisterin Linchen

Dieser vom Neuen aufgenommene Pressekrieg muß als ein doppelt bedenkliches Symptom erscheinen, wenn man die unfreie Stellung der russischen Presse bedenkt. Nur allzu nahe liegt ja der Verdacht, daß die Tiraden der Reichblätter nicht nur der Volkstimmung Ausdruck geben, sondern auch in einflussreichen Kreisen der Petersburger Gesellschaft nicht ungerne gelesen werden. Ueber diesen Punkt sucht uns allerdings eine officiöse Correspondenz aus Petersburg, die uns heute zu Händen kommt, zu beruhigen; es heißt darin:

„Unsere Bevölkerung läßt sich dergleichen ganz gern an und zu serviren, ohne indeß davon nennentlich berührt zu werden; politische Schlüsse im engeren Sinne lassen sich daraus nicht ziehen. Ein russischer Tagesjournalist, so sehr er sich auch in die Brust wirft, schreibt nicht an der Hand der öffentlichen Meinung, von der überhaupt nur in sehr beschränktem Maße die Rede sein kann, sondern er singt seine eigene Melodie und spielt sein Hauptgenügen an dem Karm, den er macht.“

Wir sind dem russischen Officiösen dankbar für seine gute Meinung und wollen gern glauben, daß die russische Regierung als solche nichts mit den deutschfeindlichen Propaganden zu thun haben will. Auch das mag richtig sein, daß sich aus jenen Kundgebungen ernstliche politische Schlüsse für den Augenblick nicht ziehen lassen. Anders steht es, wenn man die Zukunft ins Auge faßt. Es ist ja mahnend bekannt, daß die leidlich guten Beziehungen, die noch immer zwischen Deutschland und Rußland bestehen, auf der einen Seite, daß sie in der Vergangenheit von dem persönlichen Freundschaftsverhältnis zwischen dem Kaiser Wilhelm und Alexander abhängig sind. Sowie dieser Zustand aus, dann ist es nur zu wahrscheinlich, daß die Lage einer bösen Wendung nimmt. Nicht der Gatte und nicht seine jüdischen Anhänger sind es, welche die antirussische Bewegung bilden, wohl aber diejenigen sehr populären und sehr ruhigen Kreise, die zur Herrschaft zu kommen hoffen, wenn der Thronfolger dem Namen nach oder thatsächlich an die Spitze des Reiches treten wird. Die Namen nach oder thatsächlich an die Spitze des Reiches treten wird. Die Namen nach oder thatsächlich an die Spitze des Reiches treten wird. Die Namen nach oder thatsächlich an die Spitze des Reiches treten wird.

Wie viel den national-russischen Elementen an der Befämpfung des Deutschthums gelegen ist, geht aus der Annäherung hervor, die sich seit einiger Zeit in doppelt auffälliger Weise zwischen diesen und den Polen zu vollziehen beginnt. So sehr Russen und Polen auch verachtet sein mögen — im Deutschthum sind sie einzig hier ist der Boden, auf dem sie sich leicht zusammenfinden. Die Polen nehmen vielmehr an, daß, je mehr das national-russische Selbstgefühl gegen das Deutschthum geleitet wird, um so mehr das Polentum anläßt werde; sie schmeicheln sich vielmehr mit der Hoffnung, daß sie mehr und mehr die Steuern im Reich einbringen werden, die bisher von Deutschen bezahlt zu werden pflegten. Die Haltung der Polen während des letzten Krieges und in der unruhigen Periode hat auch eine solche, daß sie sehr wohl zur Hand für eine Verjüngung dienen kann. Wo die Polen sich in ihren Hoffnungen nicht jählich betrogen sehen werden, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls ist jetzt mehr als je von einer Verjüngung zwischen Polen und Deutschen das Bedenken, daß die feindlichen Bräuer wenigstens für den Augenblick zusammenhängen. Dieser Dab ist leider immer noch im Wahagen begriffen und er wartet nur auf den Moment, wo er zum Kampfe aufgerufen werden wird. Der Moment ist noch nicht gekommen. Die jetzige Regierung mit Sammlung der Kräfte, Ruhe und Frieden. Was aber eine spätere wollen wird, ruft dunkel in der Zukunft Schloß.

J u l i a n d.

Wien, 29. December. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß vorerst Frankreich allein sich um das Zustandekommen des Schiedsgerichtes bemüht und daß Europa in der Affäre vorderhand noch nicht engagirt ist. Die Anregung, mit der Frankreich sich an die Mächte gewendet hat, war in die Form gekleidet, ob die Mächte gewillt seien, eventuell die Rolle der Schiedsrichter zu übernehmen. Die Mächte haben unter dem bekannten, vom Fürsten Bismarck aufgestellten Vorbehalt zugehört. Frankreich beobachtet es nun als seine specielle Aufgabe, die Zustimmung Griechenlands und der Pforte zu erlangen, wobei übrigens auch andere Mächte unterstützend mitwirken.

an diplomatischem Schatzbild weit übertraf, denn indem sie auf der einen Seite den harmonischen Neigungen des Gatten aus's Liberalste nachgab, konnte sie in allen Hauptfragen die Zügel um so fester spannen, und wenn der geneigte Leser meint, daß unter den Gesellschaftskreisen, die sehr sehr im Joch sind, dessen alle Freunde zu verstehen seien, so befindet er sich sehr im Irrthum. Schon die arme Schneiderstochter hatte immer eine große Vorliebe für die joggantenne, vornehm, gebildete Welt" gehört, worunter sie in erster Reihe solche Leute verstand, welche in den äußeren Umgangsformen zu Hause waren oder — sei es durch ihre Stellung, sei es durch ihr Vermögen — in Ansehen standen. Als nun Fritz selbst auf dem Wege war, durch des erstlichen Empordrängen seines Verhältnisses den vermögenden Kreisen der Stadt beigezählt zu werden, ließ es Anna's Ehrgeiz keine Mühe: er mußte mit seinem dispirirten Umgang brechen und jene Kreise aufsuchen, wo gepfeifte Bureaufreiter und jauchel reich gewordene Empordämmlinge beim Glase Wein die Fragen des Tages und der Politik erörterten. An dem Bruche mit seinen alten Freunden war Friedländer oder ungeschuldig, den hatte Anna selbst besorgt, neu dem Programme, welches sie an ihrem Hochzeitsabend mit Kindern besprochen.

Wenn einer der alten Freunde zu Besuch kam, traf es sich gerade, daß die arme junge Frau an heftigem Zahnweh litt, oder sie benahm sich so läßt und einseitig, daß Fritz bewachte in eben solche Verlegenheit geriet, wie der ungeschickliche Besucher selbst. Wenn der Besucher sich davor nicht abschrecken ließ, so sah die junge Frau häufig nach der Uhr, oder es fiel ihr ein, daß sie mit Fritz eine Visite zu machen, oder daß dieser ein dringendes Geschäft zu besorgen habe. Manchen der alten Freunde lud sie gar nicht erst zum Niederhören ein, und vor ganz Verzeihen ließ sie sich und den Gatten so lange verlegen, bis jene endlich merkte, daß sie unwillkommen seien. Der Patientin, der am längsten ausdauerte, war Leonhardt, dieser wiederholte häufig mit seinem rothen Lachen und überlauten Sprechen. Er hatte die ganze Mutterkarte seiner kleinen Unterdienstwärtigen Anna's durchgehört, blieb aber in seiner rauhen, gutmüthigen, nichts Arges ahnenden Weise so lange unempfindlich dagegen, bis er eines Tages, wo er wieder im Begriffe war, seinen Besuch abzugeben, auf dem

Die päpstliche Curie hat beschlossen, in Brüssel an Stelle der aufgehobenen Nuntiatur eine kirchliche Agentur zu errichten, um den Bischöfen zu ermöglichen, ihre Angelegenheiten mit dem Vatican durch diese Agentur besorgen zu lassen.

Aus Rom, 26. December, wird gemeldet: Der Verein zu „Befreiung Triests und des Trentino“, dessen Präsident General Arzignano gewesen war, bereitete für den auf heute fallenden ersten Jahresfest des Todes des Generals ein Manifest vor, dessen Veröffentlichung jedoch von der Regierung verboten wurde.

Zwischen Egypten und Abyssinien, die in diesen Jahrzehnt schon wiederholt aneinander gerathen, scheint ein neuer Conflict in Sicht. Eine Depesche aus Alexandria meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß ägyptische Truppen beständig nach Massaua und Barrar dirigirt werden und ein Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Egypten und Abyssinien nicht unwahrscheinlich sei.

R u s s l a n d.

Paris, 29. December. Auf dem gefestigten Empfang beim türkischen Botschafter waren die Diplomaten theils im Promenaden-Anzug, theils im Frack erschienen, was einen eigenthümlichen Anblick darbot. — Die barmerzigen Schwärmer, genannt vom Heiligen Vincenz von Paula, wurden aus dem Hospice la Rochefoucauld ausgewiesen. — Im Dorfe Sallagot bei Montauban trug sich gestern ein jächerlicher Unglücksfall zu. Die Wölbung der Kirche stürzte während der Besper ein, mehr als hundert Personen unter sich begrabend, welche theils todt, theils verwundet sind.

London, 29. December. Die Geschworenenbank im Proceß Parnell besteht aus 8 Katholiken, 3 Protestanten und einem Quäker. Heute legte der Attorney-General die Anklage vor. Alle englischen Journale belagten den Schritt des Richters stark, weil die Anhänger Parnell's darin einen Triumph erblickten. Parnell's Verteidigungsfond erreicht 10.000 Pfund. Die Regierung mietete 4 Handelschiffe zum Truppentransport nach Süd-Afrika. — Russell, der voriges Jahr in Transvaal war, erklärt, die jetzige Rebellion sei ein Ausbruch des Boers und Puffes aller Boers gegen die englische Herrschaft.

Belgrad, 29. December. In den Kreisen der Skupstina-Majorität besteht die Absicht, zu fordern, daß die volle Pressefreiheit und das Pressegesetz durch die Verfassung ausdrücklich garantiert werden. In Bezug auf die Pressefreiheit soll das bestehende Gesetz dahin abgeändert werden, daß in Zukunft für die Gründung eines Blattes keine behördliche Concession erforderlich und eine Confiscation ohne gerichtliche Entscheidung nicht zulässig ist.

Sopha, 29. December. Die vor kurzem ausgehobenen mohamedanischen Recuren sind in selbstständige Detachments eingetheilt worden. Das Cabinet Karawloff dürfte wesentliche Modificationen einführen, indem der Minister des Reichs sich gegen alle politischen Gründen zurückziehen wird. Die Mächte haben gegen das neue, fremde Unterthanen von der Advocaten-Prozess ausstehende Gesetz protestirt, da dasselbe den alten, zwischen der Pforte und den europäischen Staaten abgeschlossenen Capitulationen zuwiderläufe.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. Januar.

(Militärisches.) So als 1. und 1. apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Majors Josef Ritter v. Feinzelmann, des Infanterie-Regiments Nr. 51, als invalid in den Ruhestand zu ordnen und demselben bei diesem Anlasse den Oberstleutnants-Charakter ad honorem mit Rücksicht der Tüchtigkeit zu verleihen; ferner zu ordnen: den Majors-Charakter ad honorem mit Rücksicht der Tüchtigkeit dem Rittmeister erster Classe Paul Garret de Korda, des Infanterie-Regiments Nr. 2, anlässlich seiner Uebernahme in den Ruhestand.

(Wohltätigkeits-) aus Karlsruhe, 30. December, wird uns geschrieben: Im hiesigen Kloster der Barmherzigen Schwestern fanden seit längerer Zeit alljährlich am Weihnachtsabend Feuerfeste statt, woran auch stets ein zahlreiches Publicum Theil nahm. Der Protector dieser Feuerfeste war hies. Se. Excelsa der Bischof von Siebenbürgen Dr. Michael Fogaraly. Da der greise Oberhirt noch immer un-pflichtig ist, so unterbrach heuer im Kloster zwar die öffentliche Feuerfest, dafür aber war das Weihnachtsfest der den guten Schwestern jedenfalls erhebend, wenn auch einsam. — Die Schulmädchen verarmten sich vor dem heiligen Abend um 3 Uhr Nachmittags im Kloster, wo an 15 hässliche arme Mädchen, Waise, Kinder, Puer, Läger, Schuße und Stoffe zu kloctern u. s. w. ausgestellt wurden. Die übrigen Schulmädchen erhielten andere Kleinigkeiten als Geschenke — letz glanz sein einziges braues Kleid aus. Die Auslagen für diese Geschenke hatten die Mönchen aus den Sparnissen ihres bescheidenen Einkommens gedeckt. Um 5 Uhr wurde der Singschraum angeblasen. Das Hauptdarbiet um diesen Wohltätigkeitsfest gebührt zwar der eilen Vortänzerin dieser Anstalt, deren Maria Wölfe aus Baiern, die übrigen Schwestern aber trugen theils auch vieles bei durch fleißiges Arbeiten an den Geschenken. Die Stadt darf auf diese Anstalt stolz sein und wurde nur gerecht handeln, wenn sie derselben etwas mehr Aufmerksamkeit schenken würde.

Vorjaale deutlich hörte, wie Frau Friedländer dem Dienstmädchen, das ihn jorden angelendet hatte, mit lauter Stimme zurief: „Sag' ihm, wir wären nicht zu Hause.“ Da ging er in der festen Ueberzeugung, daß er sich gegen die junge Frau wider Wissen und Willen eine ungeheure Heiligung habe zu Schulden kommen lassen, verläßt davon und wozie nie mehr das Haus zu betreten. Unschuldig kam er ihm rühmte, hatte die Anna einst als einzige schatzbare Eigenenschaft an ihm rühmte, hatte diese sich nicht gedankt. Einem Freunde Friedländer das cargeliebene Capital zu künftigen, weil derselbe plötzlich nicht mehr für ihn zu Hause war, hätte er für eine der größten Verdienste gehalten, so gut er es auch jetzt selbst hätte brauchen können, da er seine dispirirte Afflictionsstellung aufgeben hätte und Frauen für eigene Bekleidung unternehm. Trotzdem dachte Anna an ihn nicht anders, als an einen harten, drängenden Gläubiger, und vermochte sich des flotten Geschäftsganges nicht eher zu freuen, bis Konhardi sein Capital sammt Zinsen zurück erhalten hatte. . . .

N o t i z e n.

(Der fabe Complimentenmacher.) „Was suchen Sie, Fräulein Vertha?“ — „Ich suche ein schmales Seidenband um meinen Hals.“ — „Ach, Fräulein, konnte ich nicht an der Stelle des Halsbandes?“ — „Macht die Bewegung dazu.“ — „Ach, gehen Sie, haben Sie schon jemals ein Mädchen mit einem Faden am Halse gesehen?“

(Ein Russe) verlor am Spieltische sein ganzes Geld und erschloß sich. „Das ist kein Spiel!“ sagte ein Engländer, ging zum Spiele, gewann 20,000 Goldstücke und — erbat sich. „Dies ist ein Spiel!“ schrieb er zuvor auf eine Visitenkarte, die man später aus dem Tische in seinem Zimmer fand.

(Gut aus der Verlegenheit gezogen.) Ein Comiler hatte in einem Stille eine Cigarette zu rauchen, die aus Holz gemacht war; sie fiel auf den Boden und erregte durch ihr Schläppern das Geklapper des Publicums. — Pflagematisch fragte der Comiler den neben ihm stehenden Theaterdirector: „Sagen Sie einmal, Betheptester, was kostet denn die Kaiser von diesen Cigaretten?“

Von ebenort wird uns geschrieben: Die bevorstehenden Landtagsabgeordnetenwahlen werden schon hier und da besprochen, — aus machen Symptomen kann man bereits schließen, daß das bisher oppositionelle Karlsruher vielleicht wieder in die Arme der Regierung zurückkehrt. — Bei Gelegenheit mehr und Näheres.

(Selbstmord.) Am 29. d. hat sich in Klauenburg der Hauptoberleutnant Josef Malinay erschossen.

Carl Ludwig Hellmann, ev. Pfarrer und Lehrer A. B. in Torva, hat am 15. d. M. im großen Casinoale mit seinen Schülern in Orgel, Clavier und Violine, zum Besten der deutschen evangelischen Kirchengemeinde und Schule ein Concert gegeben. Bei dieser Gelegenheit lernte das Publicum in weiteren Kreisen an den Schülern deren Lehrer als einen theoretischen und praktischen Erzieher kennen und werthschätzen. Das Programm war gut gewählt, anziehend und classisch. Es endete mit dem Concerte der gütigen Mitwirkung der Frau Gerichtspräsidentin v. Domokos. — Die andern Nummern vom Schwestern zum Schwestern fortsetzenden ersten die Vortragenden an und festhalten die Zuhörer von Anfang bis zu Ende. Vortrag, Lesefähigkeit und Fingerfertigkeit finden allgemeine Anerkennung und das berechtigt zu der Erwartung, daß aus allgemeinen Schulen treffliche Sänger, Clavier- und Violinisten hervorgehen. Der vierzehnjährige Franz Jette zeigte bereits viel musikalischer Talent und auf der Violine angehende Virtuosität. Die Einnahme betrug 64 fl.

(Obsterkennung und Gründung eines pomologischen Vereines in Nagybanya.) Am 27. December v. J. hatten hier einige Doffreunde im Kleinerceremontenanstalt-Saale eine Ausstellung von Äpfeln und Birnen veranstaltet und zu deren Ansehung und Besichtigung eingeladen. Mehr als dreißig Aepfelarten und halb hundert Birnen von ausgezeichneter Schönheit und vorzüglicher Güte befanden sich in der Collection, welche den Besuch der zahlreich erschienenen Publicums sich erwarben. Man spricht vom Ansehen zum Kopien und tauchte seine Ansicht und Meinung gegenständig aus. Man redete über Obst, Obsterkennung, Obsterhandel, Obstbaumzucht. Man hob hervor, wie hier Lage, Boden und Klima zum Obstanbau ganz vorzüglich seien und verschwiegen sich auch nicht, mit welchen Hindernissen und Feinden der Obstkultur die Gartenbesitzer und Pomologen hier bisher zu kämpfen gehabt haben. Man wies hin auf die erfolgreiche pomologische Thätigkeit in den andern Landes-theilen. Und so blieb man nicht bios stehen bei den Fällen am schonen Obste und beim Gesehmackhaben an dessen Güte, wünschete nicht bios dessen Vermehrung und Verwertung, sondern ging gleich auf die Hauptfrage los, indem auch bei uns ein guter, etler Baum nicht von selbst wächst, sondern veredelt, gepflegt und geschützt werden muß, und gründete sofort zu dem Zwecke einen pomologischen Verein.

(Die Taufe als Uebertragung.) Unter dieser Ueberschrift theilt ein evangelischer Pfarrer im „Pfeifer Woch“ folgende Erfahrungen mit: „Meine Gemeinde hatte bis in die letzte Zeit eine Ausdehnung, welche sich auf meilenweite Entfernungen erstreckte. Auf einem Gebiete von vielen, vielen Stunden, ich kann sagen Tagen, war ich der einzige evangelische Seelsorger, dem die nach Tausenden zählenden Evangelischen untergeordnet waren. Da war es denn, so wie meinen Vorgängern, so auch mir, seit jeder eine einfache Unmöglichkeit, die Neugeborenen meiner Pfarrkirche alle selbst zu taufen. Dies thaten seit unentdeckten Zeiten hies die hiesigen katholischen Seelsorger, in deren Pfarrgebiet meine Pfarren lagen, ja tauchten sie nicht nur, sondern schrieben sie auch in ihre Matricel ein und bezogen die Taufgebühr. Und es ist weder einem meiner Vorgänger, noch mir, noch einem der Taufe vorgezogenen katholischen Seelsorger je eingefallen, die Getauften als der katholischen Confession angehörig zu betrachten, weil sie in katholischen Kreisen von katholischen Priestern getauft und in die Matricel der betreffenden Gemeinden eingetragen wurden. Die Getauften blieben und sind, was sie waren: die Kinder evangelischer Eltern und darum evangelischer Confession.“ In diesem Sinne hat auch in einem Falle die k. k. Kaiserl. Hof- und Staatskanzlei entschieden, in welchem in erster Instanz in Oedenburg zwei kath. Geistliche wegen gleichzeitiger Taufe und Enttragung in die Matricel einer Uebertragung schuldig erkannt wurden.

(Entdeckte Obligationen-Fälscher.) Ueber eine Fälschung bringen die Zeitungen aus Wien folgenden Bericht: Während der Weihnachtsfeier wurde hier von Seite des Sicherheitsbureau der Polizeidirection drei Persönlichkeit wegen Fabrication bayerischer Obligationen verhaftet. Die bisher bekannt gewordenen Details in dieser Strafamtspandlung, die der Polizeirath Breitenfeld leitete, sind folgende: Am 24. v. Mts. legte ein Telegramm in Wien einigen Polizeidirection in Wien das Polizeipräsidium in Wien in Kenntniß, daß sich ein hiesiger Wechseltuben-Besitzer im Besitze von 15,600 Markt gefälschter 4 1/2-procentiger Bodenrenten-Obligationen der bayerischen Vereinsbank befände, und ersuchte zugleich um vorläufige Beschlagnahme der Fälscherei und um Verhaftung nach dem Verfertiger und Verschleißer in Angriff genommen, und wenige Stunden später wurden unerschütterlich in Angriff genommen, und wenige Stunden später wurden bei einem Banquier auf dem Franz-Josefs-Quai 77 Stück gefälschte Obligationen der vorerwähnten Gattung, welche der oben bezeichneten Wechseltuben-Besitzer dort in Depot gegeben hatte, mit Beschlag belegt. Durch die fortgesetzten Recherchen wurde constatirt, daß die falschen Obligationen bei dem Wechseltuben-Besitzer von einem Kaufmann und zugleich Theater-Agenten Namens Karl Kruppenberg verpfändet worden sind. Kruppenberg wurde am 25. v. früh von einem Polizeicommissar in seiner Wohnung auf der Wieden verhaftet und in das Sicherheitsbureau überhellt. Es wurde festgestellt, daß Kruppenberg die falschen Obligationen, welche er gegen ein Darlehen von 8000 fl. bei dem Eingangsberechtigten Wechseltubenbesitzer verpfändet hat, von dem k. k. Hof-Glasmaler Anton Kuchentner erhalten. Diese Obligationen führten noch am 25. v. M. zur Verhaftung der eigentlichen Fälscher, und zwar des Anton Kuchentner und des Architekten und Zeichners für Kirchen- und Glasmalerei, des Freiherrn Emil von Ed., aus dem Wien gebürtig, 50 Jahre alt, verheiratet. In der Wohnung des Barons, die sich ebenfalls auf der Wieden befindet, wurden gelegentlich einer Revision sämtliche zur Fabrication der Obligationen notwendigen Utensilien, Stein- und Kupferplatten, ein Numerir-Apparat und 25 Stück noch nicht vollendete Obligationen der bayerischen Vereinsbank vorgefunden und jastirt. Paul Freiherr von Ed., Sohn des Emil Freiherrn von Ed., welcher bis zum 24. v. hier weilte und an diesem Tage nach Wien abreiste, wurde, da er der Mitschuld an der Fälschung dringend verdächtig ist, auf telegraphische Requisition der hiesigen Polizeidirection am 26. v. M. verhaftet.

(Schlafsucht.) Der „Kalißer Bote“ erzählt, daß der achtzehnjährige Sohn des dortigen Kaufmanns Perle nach einer überaus heftigen Krankheit von einer räthselhaften Schlafsucht befallen worden wäre. Seit sechs Wochen schläft der junge Mensch mit Unterbrechungen von höchstens 5 bis 10 Minuten an jedem dritten oder vierten Tage, welche dazu benützt werden, um dem Kranken Nahrung anzuschließen. Der zur Zeit sich in Kaliß befindende Breslauer Arzt Professor Dr. Brummer erklärte nach längerer Beobachtung des Kranken die Sache für durchaus unbedenklich und stellte die Wiederherstellung des Kranken in Aussicht.

(Zur Alliance Montgelas) meldet das „Freundenblatt“: Was Montgelas hat in der Zeit seine Stellung als k. k. Hof- und Staatskanzlei in Konstantinopel benützt, um mit Verlegung des Amtsgeheimnisses englischen conservativen Politikern, mit denen er befreundet

ist, Mittelungen gegen die Weisheit dabei nicht sein Vorgehen treiben, zurückgegebene dem hier nach Auflösung aus und zwar ist füglich abgelehnt zu führen. — denken, die ge nicht möglich geworden, sondern damit genug. eine Affaire Scandal.“

(D) „N. fr. Preß“ Frankreich mit Kaiserin Eugenie die Colonien wärte zu tauglich-Vorbringen in Paris lebendigung der we in einer Etsch dem Werth von Familien mit nicht zu ver befreier besch bilden die off fremdsprachigen Mittelüber, günstige Gelegenheiten gegeben sind.

(E) schreibt der gepannten G Gramam Bel fällt. Jetzt Edward B der gegenwärtig gerichtet, die die Weidberg im Odenwald braucht sich in angenehm ist schaft, die m so bülige Ar wie erträglich einer Wöhne, durch Vermie es bleibt noch muß der teile Theaterjaales nen Schönheiten das Alexppor Effectuellen leitet und für einige Z und caritativ und Paul, widerstehen i und die Fide thümlichkeiten geben, sich in seiner guten

(W) gegenwärtig an den Besch rung zu eine Wechseltuben das Anerbiete zu zahlen, un selbe geht W stattpfunden. dem Heraus

(Z) Zeit über die Apparate vor fogar die Ge hat sich inzu Zustallen dem jeht einiger stimmte ihn, mit der unag geheure, deta sisher zu gefe Freund verp Schwiegermutter Gefahr zu te festlichen Anb möglich? W

(S) spät ins Am Nachsicht, De auszufallen m auch than m Copiren der das ist eine S hnen zug

(E) ten haupt e) Dienstag die melde wird, bekämpft. I bidat für den dem demokr während der terträge zu h sachten Ausle liar), wora wagt.“ Sie während sie daran verbin reitlicher Tun daran waren

Wittelsungen zu machen, welche er für die Tories in ihrem Kampf gegen die Whigs vorzubereiten erachtete. Eine gewinnbringende Ansicht scheint ihm dabei nicht geliebt zu haben, vielmehr ist die Annahme berechtigt, daß sein Vergehen auf den eigentlichen Wahnsinn, er könne Politik auf eigene Faust treiben, zurückzuführen ist. Graf Montgelas wurde, nachdem man überzeugende Beweise von seiner strafwürdigen Falschrechnung erhalten hatte, hierher nach Wien citirt und in bestimmter Weise aufgefordert, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen. Derselbe wurde ihm ertheilt, und zwar ist die Entlassung eine so vollständige, daß ihm auch die Befugnis abgenommen wurde, weiter den Titel eines k. k. Hofrathes zu führen. — Ebenso erklärt die „Wiener Allgemeine Zeitung“: „Wir denken, die ganze Affaire ist arg genug — beschämend genug, daß man nicht nöthig hätte, noch dazu zu erfinden. Es ist kein Hochverrath begangen worden, sondern ein Disciplinar-Vergehen, dieses ist geahndet worden und damit genug. Die Affaire Montgelas ist weder eine Affaire Armin noch eine Affaire Wetzl, sie ist kein Verbrechen, sondern einfach ein diplomatischer Scandal.“

(Der Weihnachtsbaum in Paris.) Man schreibt der „N. fr. Presse“: Die schöne Sitte des Weihnachtsbaumes breitet sich in Frankreich nur langsam Bahn, obgleich — oder weil? — sich die Kaiserin Eugenie sehr lebhaft für deren Einführung interessirte. Nur die Colonien der Deutschen und Engländer pflügen die Blumenmärkte zu kaufen. Außerordentlich schmückt die „Association der Freunde von Gutzwiller“ einen riesigen Weihnachtsbaum für die Kinder der in Paris lebenden Optanten. Die Tanne kommt alljährlich von der Festung der würdevollen Matrone Madame Scherer-Kellner und ist also ein echter Schiffer und die freiwilligen Gaben übersteigen auch heuer wieder den Werth von 60,000 Francs. 1878 wurden 3200 Kinder aus 1950 Familien mit Spielwaren, Büchern, Zuckern, Kleidern, Windeln und — nicht zu vergessen! — kleinen Schiffsmodellen für die zukünftigen Landesfreier beschenkt. Die einzige Störung dieser wirklich schönen Tanne bilden die officiellen Dichter und Redner — meist Herren mit den echt französischen Namen Signoret (recte Zingerle), Macquand (Kaufmann), Kräftelhuber, Ziem, Penner, Schneider und ... Drey! — welche die günstige Gelegenheit ergreifen, um in banalwurmartigen Alexandrinern und Sonetten gegen das Land zu eifern, das jüst den Weihnachtsbaum erfinden hat.

(Eine telegraphische Opernvorstellung.) Man schreibt der „Wiener Allg. Ztg.“ aus London vom 19. v. M.: „Die gespanntesten Erwartungen, die man auf die epochemachende Entdeckung Graham Bell's gesetzt hat, haben sich in den verschiedensten Formen erfüllt. Jetzt gibt ein Brief, den ein amerikanischer Musikliebhaber, Mr. Edward P. Fry, an den bekannten Impresario Mr. Mapleson, der gegenwärtig mit einer Truppe im Newyorker Opernhause gastirt, gerichtet, die Thatsache bekannt, daß er mittels Telephon eine vollständige Wiedergabe der musikalischen Durchführung der an einem Abende im Opernhause aufgeführten „Puritani“ von Bellini erzielt habe. Man braucht sich nicht weiter von seiner Phantasie vorgaukeln zu lassen, wie angenehm es sein muß, zu Hause bei einem Diner der kleinen Gesellschaft, die man um sich versammelt hat, die ausserordentlichen Genüsse auf so billige Art zu verschaffen; man braucht nicht weiter nachzufragen, wie erfreulich dem finanziellen Standpunkte es auch für den Director einer Bühne, den Unternehmer von Concerten sein muß, seinem Budget durch Vermietung solcher telephonischer Vortragstische aufzuhelfen, und es bleibt noch immer genug Anregendes in dieser Mitteilung. Freilich muß der telephonische Hörer auf die eigenthümliche Atmosphäre des Theatersaales, auf den Anblick des geschmückten Publicums, der Bühnenschönheiten u. dergleichen; er muß sich auch darüber hinaussetzen, daß das Telephon bei sehr hohen und lauten Tönen, zum Beispiel bei den Effectstücken der Oper und Finales, seine Mitwirkung nur widerwillig leistet und dies durch Schnarren und Rauschen zu erkennen gibt. Auch für einige Instrumente hat der Fernsprecher keine Vorliebe; er schlägt und carrikirt das Cello und die Bassgeige, Pfeife und Trommel, Oboe und Fagott, und die einzigen Instrumente, denen er volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, sind nach dem Briefe Mr. Fry's die Violine, die Viola und die Flöte. Positivlich wird die moderne Composition den Eigenthümlichkeiten des Telephons Rechnung tragen und ihm Gelegenheiten geben, sich in einem für diese drei Instrumente gestrichen Trio nur von seiner guten Seite zu zeigen.“

(Wettstreit um 1000 Pfund Sterling.) Der gegenwärtig in England weilende Dr. Garver richtet in „Bell's Life“ an den ebenfalls bekannten Schützen Capt. Bogardus eine Herausforderung zu einem Wetz um 1000 Pf. (500 Pf. St. Jeder) und um die Meisterschaft der Welt auf dreißig Yards Distanz. Dr. Garver stellt das Anerbieten, Capt. Bogardus eventuell 50 Pf. St. als Dienstlohn zu zahlen, um den Wetz in England zu spielen, und zwar soll derselbe zehn Meilen im Umkreise von London im März oder April 1881 stattfinden. Dr. Garver hinterlegte zu diesem Zwecke auch bereits bei dem Herausgeber von „Bell's Life“ 20 Pf. St. als Anzahlung.

(Die Fallucht überwinden.) Wir berichteten seiner Zeit über die von dem bekannten Adde Moligno lancirten magnetischen Apparate von Eard, die alle Krankheiten und noch einige dazu, ja sogar die Seckrantheit heilen sollen. Die Eard'sche magnetische Bürste hat sich inzwischen, derselben Quelle zufolge, namentlich bei epileptischen Anfällen bewährt. Ein Freund von mir, so berichtet der Adde, bekam seit einiger Zeit mehrere Male des Tages Falluchtsanfälle. Er bestimmte ihn, zu Herrn Eard seine Zustimmung zu nehmen, der ihn sofort mit der magnetischen Bürste bearbeitete: „Die Wirkung war eine ungeheure, betäubende“; die Fallucht war wie weggeweht. Um aber ganz sicher zu gehen, veranstalteten wir einen entsprechenden Versuch. Mein Freund versiel nämlich früher sofort in Krämpfe, sobald er seiner Schwiegermutter anständig wurde. Wir beschloßen auch der jurechtbaren Versuch zu tragen, und siehe da, der Patient blieb selbst bei dem entsetzlichen Anblicke der Mutter seiner Ehegaltete seiner Sinne vollkommen mächtig? Wie kann man allerdings nicht verlangen.

(In der Kängale.) Was? „Warum kommen Sie so spät ins Amt, Herr Practicant?“ Practicant: „Ich bin um gnädige Nachsicht, Herr Rath, gestern war Valentinstag, da habe ich heute etwas auszusprechen müssen.“ Rath: „Vereinfachung, das haben Sie hier auch schon können.“ (Zu einem Schreiber:) „Nun, sind Sie mit dem Copiren der Acten fertig?“ Schreiber: „Noch nicht ganz, Herr Rath — das ist eine Vieharbeit!“ Rath: „Ja, sehen Sie, darum hab' ich Sie auch schon zugestellt.“

(Eine Scene im amerikanischen Repräsentantenhaus.) Das amerikanische Repräsentantenhaus debattirte am Dienstag die Hundsteuer. Wie den „Times“ aus Washington gemeldet wird, wurde die Vorlage von mehreren Greenback-Mitgliedern bekämpft. Unter letzteren befand sich Mr. Weaver, der Greenback-Partei für den Präsidentenposten, der in einen Streit mit Mr. Sparks, dem demokratischen Delegirten von Illinois, gerieth, der ihn verpöbelte, während der jüngsten Präsidentenwahl die Republikaner heimlich unterstützte zu haben. Beide Deputirten wurden sehr zornig und verurtheilten sich im Laufe. Weaver nannte Sparks einen Vagabunden (a liar), worauf letzterer entgegnete: „Sie sind ein Schuft und ein Vagabund.“ Sie schloßen sich dann in Kampfpörsitzer, zogen ihre Hüde aus, während sie sich zu Rede rühten, wurden aber durch mehrere Deputirte daran verhindert, zu Thätigkeiten überzugehen. Es entstand ein jurächtlicher Tumult im Hause, während dessen mehrere Mitglieder nahe daran waren, sich zu tödten. Als der Sprecher den Sergeant at-Arms

holen ließ, damit er die Ruhe wieder herstellte, wurden die Kämpfer von ihren Freunden aus dem Hause geführt. Bald darauf ward die Sitzung geschlossen.

(Der Teufel im neunzehnten Jahrhundert.) Eine epidemische Verbreitung nervöser Zustände, welche an bekannte Vorgänge im finstern Mittelalter erinnert, hat kürzlich in der italienischen Provinz Udine die kirchliche und politische Welt in große Bewegung versetzt. Nach der in den „Annali d'Hygiene“ von Dr. Colin gegebenen Beschreibung, welche dem amtlichen Bericht italienischer Aerzte entnommen ist, wurde zuerst zu Vergegnis im Januar 1878 eine seit acht Jahren an einfacher Epilepsie leidende Frau von Convulsionen und Schreckkrämpfen befallen, Man glaubte sie vom bösen Geiste besessen und nahm am ersten Sonntag des Mai eine feierliche Teufelsbannung vor. Aber anstatt sich zu bessern, wurden von diesem Augenblicke an die Anfälle häufiger und heftiger. Besonders wurden sie jeocsmal hervorgerufen durch das Käuten von Gloden und durch den Anblick von Priester. Sieben Monate später wurden drei Mädchen deselben Dotes von Convulsionen und Schreckkrämpfen befallen; auch sie wurden exorcistirt unter Abhaltung eines feierlichen Opamtes; wiederum nur mit dem Erfolge eines erneuten, stärkeren Ausbruchs. Von da an wuchs die Zahl der Ergriffenen binnen drei Monaten bis auf 40, sämmtlich Frauenzimmer zwischen 16 und 26 Jahren, ausgenommen drei von vorgerücktem Alter. Auch ein nach dem Dorfe beurlaubter junger Soldat wurde von ähnlichen Symptomen befallen. Während der Anfälle sprachen die Kranken von dem Dämon, der sie beseite, nannten den Tag, an dem er in sie hineingefahren, und die Namen der Personen, die vor ihnen befallen gewesen. Einige rühmten sich, Prophetinnen und Hellschimmerinnen zu sein und fremde Sprachen zu reden. Zum Beweise des letzteren ließen sie unverständlich Laute aus, die sie zur Lateinisch oder Französisch erklärten. Bei Allen rief der Ton von Kirchenglocken Anfälle hervor, und kirchliche Ceremonien verschlimmerten die Krankheit nicht bloß bei den schon Leidenden, sondern weckten sie auch bei anderen Personen. Der amtliche Bericht der zur Untersuchung hingezogenen Aerzte findet die Ursache der Epidemie theils in einer hysterischen Anlage der zuerst Erkrankten, theils und besonders in der janatitischen Einwirkung der Geistlichkeit auf eine im Uebermaße erzeugte Bevölkerung. Die Phantasie der Dorfweiber sei durch die Priester mit den mittelalterlichen Legenden von Fäulen dämonischer Beseffenheit und Zauberei erfüllt, und durch die Teufelsbeschwörung sei in ihnen die Vorstellung vom Bösen befestigt zu sein, unerschütterlich befestigt worden. In der Nähe des Schauplatzes dieser Vorgänge befindet sich übrigens die Kirche von Lanzeto, welche gleich manchen anderen Kirchen Italiens seit dem Mittelalter den besonderen Ruf wirksamer Exorcismen besitze. Die Epidemie bewies sich sehr hartnäckig. Nachdem eine amtsärztliche Untersuchung vorgenommen worden, ereigneten sich neue Fälle, welche ernste Maßregeln nöthig machten, sogar eine militärische Besetzung des Bezirks (I), und 17 der Beseffenen wurden zwangsweise nach dem Krankenhause zu Udine gebracht. Wenn man absieht von ähnlichen Vorwommnissen geringeren Umfanges bei abgelegenen Gemeinden des äußersten europäischen Nordens, so dürfte vorliegendes Beispiel epidemischer „Beseffenheit“ in unserem Zeitalter kaum seines Gleichen finden; es zeigt, daß trotz Lourdes und Marpingen Italien doch als Boden kirchlichen Aberglaubens seinen alten Vorrang zu behaupten weiß.

Telegramm.

Konstantinopel, 31. December. (C. B.) In einem Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande lehnt die Pforte das Schiedsgericht ab, ohne irgend einen anderen Vorschlag in Aussicht zu stellen.

Marktbericht.

Fermannshalt, 31. Dec. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 7.80, mittlerer fl. 7.30, mindester fl. 6.80, Futtermittel, bester fl. 6.30, mittlerer fl. 5.80, mindester fl. 5.30, Korn, bester fl. 5.80, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.40, Gerste, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Hafer, bester fl. 2.20, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.80, Kukuruz fl. 3.10, Weizenmehl fl. 1.80; — Weizenmehl per 50 Kilo fl. 8.75, Semmelmehl fl. 8.—, Weizenmehl fl. 7.—, Spargelpommes fl. 5.—; Weizen, per Hectoliter, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Lotto-Ziehungen

am 31. December 1880:
Temesvar: 16 25 3 18 2.
Wien: 81 64 3 59 47.

Briefbericht

des Wechselgeschäfts der Administration des „Mercur“, G. G. u. N.
Wien, Wollzeile 13. 30. December 1880.

Der Rückblick auf das abgelaufene Börsenjahr bietet ein so erfreuliches Bild, wie es zu den seltenen Erscheinungen im Börsenleben gehört. Während dieses Jahres hat die letzten Erscheinungen, welche an die Krise von 1873 erinnern, vollständig geschwunden, haben die Course ohne Ausnahme ein Niveau erreicht, welches dem innern Werthe vollkommen entspricht, sind die Umsätze im erfreulichsten Maße angewachsen. Das charakteristischste Kennzeichen dieser Epoche war der überaus billige Zinsfuß; durch denselben wurde einestheils ein ganz neuer Markt für die Preisbewerterung zinstragender Effecten geschaffen und andererseits eine ganze Reihe von Geschäften hervorgerufen. Wir erinnern nur an die Conventurionen höhererzinstiger Papiere und an die mit französischem Capitale gegründeten Actien-Unternehmen.

Der zweite Moment von Bedeutung in diesjährigen Börsenleben ist die mit so überaus glücklicher Folge bemittelte Sanierung der böhmischen Eisenbahnen der lebhaftesten Wohlthätigkeit des vorjährigen Winters und die den böhmischen Bahnen zu Gunsten kommenden Consequenzen der deutschen Handelspolitik haben dieser Gruppe von Werthen zu einem jaht beispiellosen Ausprache verholpen. Von dieser Gruppe aus übertrag sich das lebe Interesse auch auf die übrigen Bahnpapiere und wurde durch die Verpantungungspapiere der Regierung lebhaft gefördert.

Weniger günstig war das Jahr 1880 der Entwicklung der heimischen Banleu; der niedrige Zinsfuß und die verhasste Concurrenz zwangen die Wehrkraft derselben zu einem wahren Kampfe ums Dasein, welcher bei einer zu verhängnisvollen, die Gelpitze bedrohenden Geßährten und Experimenten führte, bei allen anderen aber die Dividende im Vergleich zum Course recht reger erscheinen lassen dürfte.

Das Verleir der Induprietäpapiere bietet theils erfreuliche, theils gegenwärtige Erscheinungen. Zu den letzteren rechnen wir das Darmidrisigen der Wien-Zaburitz, welche nach einem rasch vorübergehenden Aufstiege wieder eine peinliche Schwerezeitung führt. Zu den erfreulichen Erscheinungen gehört die steigende Proportional der beiden Waggonbau-Gesellschaften und mehrere Papierfabriks-Gesellschaften. Neuen oder Wiedergewonnen haben im Laufe dies Jahres weitaus die meisten Consgemine erzielt. Es ist dies weniger als ein Beträumen-Botum des Capitals, wie vielmehr als eine Consequenz des Zinsfußrückganges zu betrachten, welche sich ja auch im Course der Delagewerthe deutlich wiederfindet. Auch der Bismarck war sehr leb, da trotz der Emission dreier neuer österreichischer (Kaisch), Prepregulirung und Prämien-Pfandbriefe) die Course der älteren Vorgattungen ohne Ausnahme sehr, theilweise sogar höher notiren.

Zu Ende der Valuta ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, doch gibt es Umstände zu denken, daß trotz der vielen Millionen, welche aus Paris nach Oesterreich-ungarn importirt worden sind, der Weidours heute etwas höher als vor einem Jahre notirt.

War das Jahr 1880 sonach ein für den Geld- und Effectenmarkt besonders günstiges, war es im Jahr der reichen Erträge für die Börse, so kann ein Gleiches für die nächste Zukunft wohl kaum in Aussicht gestellt werden. In den jetzigen Courten ist die günstige Gegenwart und in den meisten Fällen auch eine sehr brillante Zukunft escomptirt. — Es wird eine große und nicht immer leichte Aufgabe für die Börse sein, das Ertrugene zu erhalten, wenn der Frieden erhalten bleibt und die Börse sich aller Ausfressungen sorgfältig enthält, so kann diese Aufgabe gelingen. Eine Wiederholung der diesjährigen Haussepoche, von welcher mancher Geißhorne träumen, scheint uns jedoch in das Reich der frommen Wünsche zu gehören.

Rehen wir von diesen allgemeinen Betrachtungen zum Geschäftsverleir bietet der letzten Jahreswoche zurück, so finden wir keinerlei bemerkenswerthe Daten zu registriren. Die Geschäftslage beherrscht noch immer den Markt, Umsätze und Coursveränderungen in die engsten Grenzen bannend. Es dürfte wohl erst durch das Resultat der vom ungarischen Finanzminister eingeleiteten Oeffterverhandlungen wieder Leben in den jetzigen apathischen Körper gebracht werden.

(Aufträge zum Kauf und Verkauf von Effecten an oder außer halb der Börse werden conlant und provisionfrei besorgt. Auskünfte jeder Art werden bereitwillig gratis ertheilt.)

Städtisches Theater in Hermannstadt.

Ein Theil des Reinertragnisses für die hiesige Kronprinz Rudolph-Stiftung.

Heute Samstag den 1. Januar 1881:

I. Frochmiri.
Solo-Scene mit Gesang von Alexander Baumann, Musik von J. Binder, vortgetragen von Fräulein v. Kendeßky.

II. Die beiden Helden.
Dramatischer Scherz in einem Act von B. D. o. n.

III. Fortunio's Liebeslied.
Komische Operette in einem Acte von Jacques Offenbach.

Morgen Sonntag den 2. Januar 1881:

I. Versprechen hinter'm Herd.
Singspiel in einem Acte von Alexander Baumann.

II. Aus „Faust“ von Goethe.
(Schüler-Scene.)

III. Flotte Bursche.
Komische Operette in einem Acte von Offenbach.

Anfang 7 Uhr.
Das Theater wird geheizt.

Budapester telegr. Börsenbericht vom 31. December 1880.

Ungarische Goldrente 111.35, Ung. Eisenbahn-Anleihen 126.—, Ung. Oestrich l. Emiffion Staats-Oblig. 83.25, Ung. Oestrich II. Emiffion Staats-Oblig. 94.75, Ung. Oestrich 1876er Staats-Oblig. 86.75, Ung. Grundentlastungs-Oblig. 97.75, Ung. Grundentlastungs-Oblig. mit Verzinsungs-Anzahl 96.50, Temes-Banater Oestrich-Oblig. 95.—, Temes-Banater Grundentl.-Oblig. mit Verzinsungs-Anzahl 94.—, Siebenbürgische Grundentl.-Oblig. 96.50, Kronst.-labonische Grundentl.-Oblig. —, Ungarische Weingeist-Abföhrungs-Oblig. 94.75, Ungarische Prämien-Lose 108.25, Theilregulirungs- und Theilregulirungs-Lose 107.50, Oestrich. Staatsfund in Papier 73.25, Oestrich. Rente in Silber 74.25, Oestrich. Goldrente 88.—, 1860er Staatslose 130.50, Oestrich. ung. Bau-Anleihen 825.—, Ungar. Creditbank-Actien 265.—, Oestrich. Credit-Actien 290.40, Silber —, R. f. Ducaten 5.58, 20 Francs Goldstück 9.35, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.05, London (für dreimonatliche Wechsel) 117.55.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 31. Dec. 1880.

Ung. Goldrente.....111.30
Ung. Eisenbahn-Anleihen.....126.—
Ung. Oestrich l. Emiffion Staats-Oblig. 83.30
Ung. Oestrich II. Emiffion Staats-Oblig. 94.75
Ung. Oestrich 1876er Staats-Oblig. 86.75
Ung. Grundentlastungs-Oblig.97.—
Ung. Grundentlastungs-Oblig. mit Verzinsungs-Anzahl 96.50
Temes-Banater Grundentl.-Oblig. 95.—
Siebenbürgische Grundentl.-Oblig. 96.50
Kronst.-labonische Grundentl.-Oblig. —
Ungarische Weingeist-Abföhrungs-Oblig. 94.75
Ungarische Prämien-Lose 108.25
Theilregulirungs- und Theilregulirungs-Lose 107.50
Oestrich. Staatsfund in Papier 73.25
Oestrich. Rente in Silber 74.25
Oestrich. Goldrente 88.—
1860er Staatslose 130.50
Oestrich. ung. Bau-Anleihen 825.—
Ungar. Creditbank-Actien 265.—
Oestrich. Credit-Actien 290.40
Silber
R. f. Ducaten 5.58
Kronst.-labonische Grundentl.-Oblig. 96.50
Kronst.-labonische Grundentl.-Oblig. 96.50
Ungarische Weingeist-Abföhrungs-Oblig. 94.75
Ungarische Prämien-Lose 108.25
Ung. Prämien-Lose 109.—
Theilregulirungs-Lose 107.40
Oestrich. Staatsfund in Papier 73.35
Oestrich. Staatsfund in Silber 74.20
Oestrich. Goldrente 88.20
1860er Staats-Anleihen 131.—
Oestrich-ungarische Bauactien 823.—
Ungar. Creditbank 265.25
Oestrich. Creditactien 289.60
Silber
R. f. Ducaten 5.58
20 Francs-Stücke 9.35
100 Mark Deutsche Reichswährung 58.05
London 117.60

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Es gereicht mir zum Vergnügen, zu bestätigen, daß ich Ihr k. k. priv. Restitutionsflute für Pferde, mit dem ausserordentlichsten Erfolge bei den unter meiner Obhut gefandenen Pferden Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich angewendet habe.

Ahstom bei Dublin, April 1880.
Edward Me. Donald.
Behufs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce Veterinär-Präparate in heutiger Nummer.

Filtrir-Apparat und Verkorkungsmaschine.

Bei den heutigen Anprüchen der Zeit, alle zum Getränke dienenden Flüssigkeiten in handhabigster Weise hygienisch und möglichst für unbegrenzte Dauer in Flaschen abzufüllen zu können, liegt es jedenfalls außer Zweifel, daß zur Erreichung solch opportuner Ziele ein einfacher, praktischer Filtrir-Apparat ebenso wenig entbehrt werden kann, wie eine leicht handhabige, möglichst vollkommen luftdichte Verkorkungsmaschine. — In dieser Richtung hat nun die durch ihre dir., durchaus praktischen Specialitäten bereits rühmlichst bekannte Firma der landwirthschaftlich-technischen Maschinenfabrik von A. Krauß in Wien (Währing) in neuester Zeit ebenfalls das Vollkommene geboten. Deren k. k. priv. Filtrir-Apparat, an sich einfach construirt, leistet durch seine eigenthümliche, eine freie, wulstige füllende Filtrir-masse (gewissermaßen flüssiger Füll) das denkbare Beste bei Filtration sowohl warme, als kühlerer Materialien, ohne irgendwie die Qualität des Getränkes zu beeinflussen. — Die vorzügliche Universal-Verkorkungsmaschine dieser Firma verdient zunächst ihre Pädokat deshalb vollständig, weil trotz deren einfacher Construction, ohne langweilige Verstellung jede Größe von Flaschen und ohne Rücksicht auf Glasweite, damit leicht und schnell (bis 750 Flaschen pro Stunde) vorfertigt werden kann. Die ganz vorzügliche Construction des Korkpressers der Maschine erlaubt es, selbst bei minderer Qualität mit gleichem Erfolge wie solche besser und theurerer Art zu denagen und dennoch nicht sich deren Preis auf nur 40 fl. — Ja letzterer Beziehung ist übrigens neuester Zeit eine noch weitläufigere Verbesserung erzielt worden, indem nämlich durch eine einfache Vorrichtung erzielt wird, daß gleichzeitig mit dem Kork eine Schicht von Pergamentpapier in den Flaschenhals eingeführt wird, (den unteren Theil des Korkes umhüllend) wodurch jede Verunreinigung der Flüssigkeit durch Muffspäpne u. dergleichen Pfropfen natürlich verhindert und jedenfalls luftdichter Verschluss erreicht ist. — Durch Druck von Firma, Wagram u. auf diesen Pergamentpapier wird auch der denkbare nachträgliche Füllung einisch vorgebeugt. Der Preis dieser Maschine stellt sich auf ebenfalls nur fl. 50.

Das anerkannt wirksamste Mittel bei Gicht, Rheumatismus, Katarrh, Brust- und Nierenbeschwerden etc. ist nachweislich der **echte Pain-Expeller** mit „Unter“ welcher bei diesen Erkrankungen ohne Verzug zur Anwendung kommen sollte. — Preis 40 und 70 fr.; vorzüglich bei **Dr. Wagner in Hermannstadt**. Dasselbe ist ferner vorzüglich: **Zariaparillan**, anerkannt bestes blutreinigendes Mittel; **Regulating-Pillen**, bewährt bei Magenleiden, Verstopfung etc. Preis 65 fr.; **Feigenhonig**, ausgezeichnetes Mittel bei Husten, Verschleimung etc., Preis 70 fr. — Ausführliche Belehrungen über den Gebrauch gratis. * Pain-Expeller, Zariaparillan etc. ohne die Fabrikmarke „Unter“ welche man stets als nicht zugeteilt.

Zum ewigen Andenken. Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgröße



werden nach Einleitung der Photographie in feinsten Ausführung und **Sprechender Ähnlichkeit** für nur 3 fl. gefertigt. Anzahlgeld bei Einleitung des Bildes 1 fl. Rest nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Auf Wunsch wird die zum Bilde passende Rahmen, 70 Centimeter hoch, 60 Centimeter breit, höchste Wiener Kunstfertigkeit, à 2 fl. mitgeliefert.

Atelier S. Bodascher,
Wien, II., große Pfarrgasse, 2. B.,
vormals Löwengasse.

Kais. königl. aussch. priv.

Schmirmgelscheiben-Fabrik

HUBERT NEIDHOLDT,
Wien, IV., Heugasse 56.

Naxos-Korund-Schmirgel-Vollscheiben und Ringe

in anerkannt vorzüglicher Qualität zum Trocken-, Nass- und Fett-Schleifen für Hartwalzen, Stahl, Stahlwerkzeug, Schmiedeeisen, Gusseisen, Bronze, Messing, Kupfer, Pakfong, Glas, Marmor etc. etc. mit flacher, kantiger und runder Peripherie. Ferner:

Echt Naxos-Schmirgel-Sägeschärf-Scheiben

von aussergewöhnlicher Härte, Dauer und Schneidfähigkeit, Schleifmaschinen bester Construction.

Preis-Courante gratis. (803) 6-6

Nur noch ganz kurze Zeit

büchse der Borrath der von einer Concursmasse einer großen Britannia-Silber-Fabrik übernommenen Britannia-Silberwaaren reichen, umso mehr, da ich dieselben in ganz feinen Partien abgebe und somit es Jedermann ermöglichte, nachstehende Garnitur loszulegen

fast umsonst

anzuschaffen. Gegen Einleitung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 7 fl. erdült Jedermann nachfolgende 63 Gegenstände aus dem feinsten gebiegensten Britannia-Silber, welches selbst nach 25jährigem Gebrauche so weiß bleibt wie das 13tägige Silber, wofür garantiert wird, und zwar:

- 6 Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 feinste Britannia-Silber-Gabeln,
- 6 massive Britannia-Silber-Speiseforken,
- 12 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel,
- 6 feinste Britannia-Silber-Messergelber,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppenhändler,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 12 feinste Britannia-Silber-Tassen,
- 2 elegante Tafel-Lencher,
- 3 schöne massive Bierbecher,
- 3 prachtvoll feinste Zuckertassen,
- 1 Theefleiser, feinsten Sorte,
- 1 vorzüglichster Zucker- oder Pfefferbehälter,
- 3 Britannia-Silber-Eiseforken.

Alle hier angeführten 63 Prachtgegenstände, welche früher über 30 fl. gekostet haben, kosten zusammen bloß 7 fl. Ich erlaube mir das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhand genommenen

Schwindel-Annoncen

zu verwechseln, für die reelle und solide Auslieferung der einlaufenden Aufträge habe ich seit Jahren als höchst solid bekannte Firma. Kaufleute von Dantschreiben und Nachbestellungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gediegenheit über die von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raum-mangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und feinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestimmungsort für die echte Waare:

L. NELKEN,
Britanniasilberfabrik-Haupt-Depot Wien,
Mariahilf, Windmühlgasse 26.

Wenn die Waare nicht convenirt, verpflichte ich mich förmlich das Geld ohne jeden Aufwand zurückzugeben. Wegen Fälschung wolle man sich die Adresse auf merken und die Strafe genau angeben. (813) 7

Alle von anderen Firmen annoncirt Garnituren von **neu verbessertem Britannia-Silber,** welches ganz gewöhnlicher Schund ist, find bei mir in gleicher Zahl, nur auf Verlangen, um 1 fl. billiger zu haben.

Rasche und sichere Hilfe finden

Lungenfranke!

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art: Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarmer und Reconvalescente

unter **Phosphorsäuren**

Kalk-Eisen-Syrup

des Apothekers **Jul. Herbabny** in Wien.

Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der raschen Herstellung eines guten Appetites, gesunden Schlafes und allgemeiner Kräftezunahme in Folge vermehrter Blutbildung, wobei schmerzhaft die Mangelheit, die nächsten Symptome der Phosphorsäure in Folge leichter Entzündung und heilen durch Bekämpfung die angegriffenen Lungenarbeit. Zahlreiche ärztliche Zeugnisse und Zeugnisse, sowie genaue Beschreibung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schwelzer enthalten.

Anerkennungs-Schreiben.
Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in Wien.
Ich bin seit zwei Jahren mit **Brustleiden** befallen, es haben mich viele Aerzte behandelt, auch habe ich mir viele Mittel bringen lassen, doch alles vergeblich. Die mir gelandete eine **Flasche Kalk-Eisen-Syrup** bewirkte, daß ich ruhig schlafen kann, auch hat das starke Schwitzen aufgehört, bitte daher noch um eine Flasche pr. Nachnahme. Güns, 29. Juni 1880. **A. Csonkay.**

Anerkennungs-Schreiben.
Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in Wien.
Erlicke mir wieder drei Flaschen Ihres vortheilhaften **Kalk-Eisen-Syrup** pr. Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet. Partentirchen (Wien), 4. Juni 1880. **Kath. Bieger.**

Preis einer Flasche fl. 1.25, pr. Post 20 fr. mehr für Packung.

Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** zu verlangen, und auf obige behördlich protokollierte Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß. (857) 3-20

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für **Hermannstadt** bei Herrn **W. J. Morscher**, Apotheker, bei Herrn **Dr. Kayser (G. Henrich)**, Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt:** Eduard Kugler, Ferdinand Jekelius und Carl Schuster; **Vásárhely:** Carl Binder.

DIDIER'S SENFKOERNER

von den medicinischen Celebritäten empfohlen

Magen- und Leberkrankheiten, Hartleibigkeit, Flechten, Haemorrhoiden, Rheumatismus.

Egros verkauft: DIDIER, 20, b^e Poissonnière, Paris. Bei allen Apothekern und Droguisten.

In **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann.

Pariser Damen Mieder (Corsets)

M. M. Weiss
aus Paris.
Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No 2 WIEN 1. Stock

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (3) 52

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's Peruin-Pulver
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtskräfte zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte und Nervenlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Quante und nächtlichen Pollutionen (als alleinigen Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des Mannes, wie auch bei nervösem Zittern in Säuben und Füssen sind hier die Mittel geboten, durch welche der unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

Zu haben in **Hermannstadt** in den renommierten Apotheken: in **Kronstadt** bei Ed. Kugler, Apotheker; General-Agent **Al. Gischner**, diplom. Apotheker, **Wien, II., Kaiser Josephs-Strasse 14.** (734) 8-80

Huste-Nicht

berühmt geschützt

bei Slegm, Mithelyes, Apotheker; in **Kronstadt** bei Fr. Stenner und bei Ed. Kugler, Apotheker; in **Petrozseny** bei Guido Gerbert, Apotheker; in **Sepsi-Szent-György** bei Paul Ötves.

Der **Huste-Nicht** verbirgt seine wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung seiner kräftigen Bestandtheile und ist das anerkannt vorzügliche diätetische Haus-Genugmittel bei **Husten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung der Athmungs-Organe und entzündlichen Zuständen der Lungen, Lufttröhren, des Kehlkopfes und bei allgemeiner Schwäche.** Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Hebeln werden, welche in ihrer Entwicklung das Leben bedrohen. Wie machen darauf aufmerksam.

Veterinär-Präparate

von **Franz Joh. Kwizda** in **Korneuburg**,
K. K. Hof-Lieferant.

***K. k. conc. Korneuburger Viehpulver** für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewirkt sich laut langjähriger Erfahrung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Freßlust, Blattemeln, zur Verbesserung der Milch und überhaupt bei allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organe. — ***K. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde.** Zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unfruchtbarkeitmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 fr. — ***Augenwasser** gegen alle Arten Augenkrankheiten der Hausvögel. Eine Flasche 80 fr. — ***Blister** (starke Einreibung) gegen Spalt, Gallen, Sehnenlähmung etc. Ein Ziegel 3 fl. — ***Blüthenharz** gegen die Unfruchtbarkeit der Hausvögel. Für Hühner 60 fr., Enten 50 fr., Stiere 60 fr., Kühe 50 fr., Schafe, Ziegen und Schweine 50 fr. — ***K. k. priv. Desinfections-Pulver** für Stallungen, Kleen etc., gleichzeitig Dungsabförmittel. Ein Packet à 1/2 Kilo 15 fr., 1/2 Kilo à 5 Kilo fl. 1.40, eine Kiste à 10 Kilo fl. 2.40. — ***Drüsen- und Entersalbe** gegen Drüsen beim Pferde und Krankheiten des Cutans beim Rinde und anderen Hausthieren. Ein Ziegel 1 fl. — ***Flechten- und Räude-Oel** für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 fr. — ***Gallenextrakt** für Pferde. Eine Flasche 1 fl. 50 fr. — ***Heilpulver für Hausvögel.** Ein Packet 50 fr. — ***Harkitt** (künstliches Hühner). Eine Stange 80 fr. — ***Hufsalbe.** Eine Büchse 1 fl. 25 fr. — ***Hufstrahlpulver** gegen Strahlwunde. Eine Flasche 70 fr. — ***Huile balsamique** gegen den inneren Wurm der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 fr. — ***Hundepillen.** Eine Schachtel 1 fl. — ***Klaupulver** gegen Klauenwunde (Klaupenwunde). Eine Flasche 70 fr. — ***Kolikpillen** für Pferde und Hornvieh. Eine Büchse gegen Klauenwunde (Klaupenwunde). Eine Flasche 70 fr. — ***Krautfutter** für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast. In Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 fr. — ***Maukensalbe** für Pferde und Rinder. Ein Ziegel 1 fl. — ***Phisie.** Aufspritzpulver für Pferde. Eine Büchse 2 fl. — ***Ruhrmittel** für Schafe. Ein Packet 70 fr. — ***Schweinpulver** gegen den laufenden Brand. Ein großes Packet 1 fl. 26 fr., ein kleines 63 fr. — ***Wundbalsam** für Pferde und Rinder. Eine Flasche 1 fl. 25 fr. — ***Wurmpillen** für Pferde. Eine Büchse 1 fl. 60 fr.

Gcht zu beziehen in:
Hermannstadt: W. F. Morscher, Apotheker; — **Bistritz:** C. Zints, Apotheker; — **Karlsburg:** J. Fröhlich, Apotheker; — **Kronstadt:** F. Jekelius, Apotheker; E. Kugler, Apotheker; F. Stenner, Apotheker; — **Maros-Vásárhely:** D. Bernardi, Apotheker; — **Mühlbach:** L. Binder, Apotheker; — **Nagy-Enyed:** A. Binder, Apotheker; — **Szász-Regen:** H. Czoppelt, Apotheker; J. Schaser, Apotheker; — **Schässburg:** J. H. Weber, Apotheker; — **Szelliste:** A. Wenrich, Apotheker.

Ferner sind die mit * bezeichneten Präparate echt zu beziehen in:
Hermannstadt: F. A. Reissenberger, M. Orendt's Nachfolger (J. Schuster); — **Klaupen:** Em. Csiky, S. Dietrich, F. Gergely; — **Kronstadt:** D. Eremias, J. L. et A. Hesshammer; — **Maros-Vásárhely:** M. Bucher; — **Schässburg:** J. B. Teutsch.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke berath nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, **empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.**

Joseph Kwizda
K. K. Hof-Lieferant

Ich bin mit Ihrem **Filter-Apparate** vollkommen zufrieden gestellt und kann denselben Jedermann empfehlen.

Unübertröffen! **Stets frisch produziert!**



Obiger Anspruch des allbekanntesten Industriellen **F. C. Schwab** in **Pettau** büchste die Bestrenglichkeit meiner Fabricate genügend charakterisiren.

Meine **Universal-Verkokungs-Maschine** bereits weltbekannt (Preis fl. 40).

Die k. k. priv. techn. landwirthschaftliche Maschinen-Fabrik

von **A. Krauss,**
Wien,
Währing, Herrngasse 74-76.

Gummi-Fischblasen,

und **Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes Fabricat der **Duquand 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;**

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) der **Duquand** fl. 2-3;

Gürtel, unübertröffen gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöpler, Damen-Bäusen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt discreter per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1, Köllnerhofgasse No. 4.

Kundmachung.

Die auf dem ganzen europäischen Festlande eingetretene schlechten Verhältnisse haben auch die Schweiz nicht unberührt gelassen und ich daher die von mir vertretene Fabrik gezwungen, einen Theil ihrer sehr großen Vorräthe tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben, um nur ihre ausgezeichneten Arbeiter nicht entlassen zu müssen und ihren eingegangenen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. — Die Anzahl der zum Anverkauf gelangenden Uhren ist eine sehr große, wer daher für wenig Geld sich eine sehr gute Uhr anschaffen will, welche sich schnellstens an die unten angegebene Adresse zu wenden; und mir für den richtigen Gang einer jeden bei uns gekauften Uhr 5 Jahre garantirt.

- 1000 Stück **Cylinder-Uhren** in den feinsten **Talanti-Gold-Gehäusen**, graviert und guilloché, auf die Minute reparirt, **Secundensieger**, früher fl. 12, jetzt nur fl. 6.
- 1000 Stück **Remontoir-Taschen-Uhren**, am Hügel ohne Schlüssel zum Aufziehen mit Zeigerborrichtung, im echten Silber-Nickel-Gehäusen, auf das minutöseste reparirt und regulirt, mit **Doppel-Staubmantel**, **Flachglas** und **Email-Hülse**, ungemein elegante Kapitaluhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.
- 1000 Stück **Remontoir-Taschen-Uhren**, am Hügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeigerborrichtung, in den feinsten **Gold-Doppel-Gehäusen**, auf das genaueste reparirt, mit **unumkehrbarem Nickel-Werte** etc. etc., eine wahre Familien-Uhr, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.
- 1000 Stück **Remontoir-Taschen-Uhren**, **Prachstück** aus echtem 18-tägigen Silber, vom **L. L. Punzungsamt** geprüft, mit bestem angeordnetem **regulirtem Nickelwerk**, mit **Secundensieger**, **Flachglas**, **Zeigerborrichtung** und **echt vergoldeten Weisen** etc., früherer Preis fl. 30, jetzt nur fl. 12.50.
- 250 Stück **Taschen-Uhren** aus echtem **14-tägigem Golde**, vom **L. L. Punzungsamt** geprüft, auf 8 Rubinen gehend, auf das **Genuesten** reparirt, mit **Email-Hülse** und **Staubmantel**, außerdem mit **langer Venetianer Hals-Kette**, feinst angefertigt, früherer Preis fl. 40, jetzt nur fl. 17.50.
- 2000 Stück **feinste Wecker-Uhren** mit **Alarm-Apparat**, zugleich als **ausgezeichnetes Schreibrohr** zu gebrauchen, in feinsten **Bronze-Umhüllungen**, auf die Minute reparirt, früherer Preis fl. 12, jetzt nur fl. 4.50 sammt **Ums.**
- 1000 **elegante Wand-Uhren**, **prachtvoll** effectmachende **Zierde** jeder jeden Wohnung, in feinsten **schwarz polirten Rahmen**, reich mit feinsten **Goldbronze** decorirt, mit **Schlagwerk**, früherer Preis fl. 18, jetzt nur fl. 4.50.

Als Beweis der **irrefragablen Solidität** verpflichte ich mich öffentlich jede nicht **convenirende Uhr** ohne jeden Aufwand zurückzunehmen.

Bestellungen werden nur gegen **früheren Kassenzahlung** oder auch **Nachnahme**, wenn dieselben noch so klein sind, **prompt** und **gewissenhaft** ausgeführt durch

Nelken's Schweizer-Uhren-Agentur,
Wien, VI., Windmühlgasse Nr. 26.

Ersthe außer der S...
Freierstage
Kofert für das...
5 fl., das Bier...
50 fr., ein Ma...
Mit Zulassung...
Haus...
Einzelne Num...
Mit...
Postversen...
Am Jul...
halbjährig 7 fl...
jährig 3 fl. 50...
Zur Anst...
Bierjährig 4...
Verleger und...
Th. Steinhaus...
für die Redac...
antwortlich...
Georg E...

Filial-Abonne...
Kaufmann; in M...

Nr. 2.

Die Ann...
Andern auch...
der Curie er...
päpstlichen Sta...
Das De...
die deutsche Ar...
eine Reihe höch...
In dem politis...
Bestimmteste da...
sicher über tur...
kommen werde...
ruhen, gemitt...
während sich...
entgegen zu tre...
Aufjages die...
sichtlichen Krieg...
griffen durch...
dritte Theil des...
kaum zu vergl...
Armeer „mit de...
wendet man jeg...
moderner Krieg...
hiesige Gen...
Heranziehung...
Ausbildung, s...
bekämpfen habe...

Nur we...
trauert Italien...
nationaler Ein...
Buoncompagni...
langen Jahren...
hat, dessen Ver...
der Wiedergeb...
Sardinien sein...
Unterrichtsmi...
Während seiner...
den bis dahin...
und mußte den...
allmächtig gene...
führte Buonco...
Marschall Kade...
Kammer und...
herzog zu sp...
bewegen. Seine...
27. April 185...
Großherzog au...
formen zu sp...
las Volk Viel...
als dessen Com...
traf mit dieser...
Umfißt war...
Romagna zu...
aus dem Staat...
diplomatischen...

Es moß...
vergangen sein...
und kind beim...
ihm trat: es...
„Hast Du...
„Das ist...
wolle Herr...
Als Frau...
es sofort auff...
schon seit Woch...
bei einer Glüh...
Poren lockte, ...
so leichten Klei...
in Schneeweiß...
wir, der fremde...
war. Es hält...
in diesen glüh...
seine Armut...
nicht verhofft...
sich der Frem...
seinem Anbl...
nete sich noch...
seltsamen Bes...
Hausfrau w...